

Nummer:
für Lugos mit Zustellung ober
Provinz mit Franto-Postver-
sendung:
ganzzährig K. 16.—
halbjährig K. 8.—
vierteljährig K. 4.—
Einzeln Sonntags-Nummern
20 H., einzelne Donnerstags-
Nummern 12 H.

Redaktion und
Administration:
Donnag. 18, im eigenen Hause.
— Telephon Nr. 3. —

Erscheint wöchentl. zweimal
Sonntag u. Donnerstag.

Südungarn

Pränumerationspreis:
für Lugos mit Zustellung ober
Provinz mit Franto-Postver-
sendung:
ganzzährig K. 16.—
halbjährig K. 8.—
vierteljährig K. 4.—
Einzeln Sonntags-Nummern
20 H., einzelne Donnerstags-
Nummern 12 H.

Redaktion und
Administration:
Donnag. 18, im eigenen Hause.
— Telephon Nr. 3. —

Erscheint wöchentl. zweimal
Sonntag u. Donnerstag.

Organ für Politik und Volkswirtschaft.

Nr. 51.

Lugos, Donnerstag 26. Juni 1902.

10. Jahrgang.

Reflexion.

Lugos, 25. Juni.

Die Statistik — pflegen deren Gegner zu sagen — ist eine Lüge in Ziffern ausgedrückt. Nun ein Körnlein Wahrheit enthält allerdings diese Behauptung, denn — besonders bei der Volkszählung, beim Ex- und Import von Rohprodukten und Textilwaaren bis zur endgiltigen Zusammenstellung von statistischen Daten hat sich das zu beziffernde Object vielleicht schon 2-mal verändert; allein wir müssen in Anbetracht ziehen, daß heutzutage der Staat, die Nationalökonomie, überhaupt alle Faktoren des Culturlebens eines Volkes ohne Statistik nicht mehr bestehen können. Die Statistik ist zur Wissenschaft geworden, ihre Ergebnisse nehmen sich die Staatsmänner, die Gelehrten, die Oekonomen, überhaupt jeder gebildete Mensch zu Nutzen, weil sie daraus eine heilsame Lehre für ihr Thun und Lassen ziehen und über das culturale Vorwärtstreben fremder Völker ein klares Bild erhalten.

Nationen, über deren Culturleben man in statistischer Beziehung nicht ganz im klaren ist, fürchten entweder einen ihnen gefährlich erscheinenden Nachbarstaat, oder aber sie verheimlichen ihre Jahrzehnte hindurch gemachten Eroberungen ganzer uncultivirter Länderstrecken, welche ihnen ungeheure Naturschätze bieten, mit deren Hilfe sie sich zu gefürchteten Großmächten hinaufschwingen.

Die Buren, welche seit 3 Jahrhunderten von dem Krämervolk der Engländer ihres Vaterlandes des öftern beraubt wurden, wußten es in ihrer dritten Heimath so klug einzurichten, daß selbst die in ihrer Mitte lebenden geriebenen Consuln Missionen über Handel und Wandel des knorrigen Bauernvolkes im Unklaren waren, und was die englischen Beamten in den südafrikanischen Hafenstädten unbegreiflicher Weise für landwirthschaftliche Ackergeräthe zc. hielten, all' das entpuppte sich beim Ausbruch des Krieges als eine ungeheure Menge von Gewehren und Kanonen. Gewiegte Statistiker Deutschlands und Englands, welche in ihrer Eigenschaft als Naturforscher die Republiken der Buren schon vor Jahren durchstreiften, wußten nur über die zähe Ausdauer der Farmer, über deren Reichthum an Hausthieren zu berichten; nähere Daten über deren Treiben aber erhielten sie nie — die Folge davon war der seinerzeit versuchte englische Putz, deren Helben richtig ahnten, daß die südafrikanischen Bauern-Freistaaten über ungeahnten Reichthum verfügen, welcher früher oder später eine willkommene Beute werden müsse. Rußlands Eroberungen in Nordasien, der Kiesenbahn der Sibirischen Weltbahn, die Anlagen von Militärstationen und Colonien, die segensvollen Arbeiten der russischen Culturingenieure fanden allerdings ihre lobende Anerkennung in Fach- und belletristischen Blättern, aber die hierüber lautenden, genauen

statistischen Daten kennt nur das betr. Ressortministerium selbst und mit der endgiltigen Einverleibung Nord-Chinas in den Kiesenstaat der Moskowiter wird sich ein handelspolitischer Prozeß entspinnen, dessen Schlußakt in Ostindien sich abspielen, dürfte.

England, dessen Consuln in allen Ländern der Welt eingenistet und genau statistisch über die Wehrkraft ihres gefährlichsten Gegners orientirt sind, sucht seine Hegemonie zur See durch Aufbau einer Reihe von mächtigen Schlachtschiffen aufrecht zu erhalten; aber seiner Welt-Handelsherrschaft wird nicht auf dem Meeres trägerischen Wogen, sondern auf dem festen Land ein unrühmliches Ende bereitet.

Was die Statistik im Großen zeigt, das weist sie auch bei den einzelnen Communen aus und wohl derjenigen Bürgererschaft, welche der „Wahrheit in Ziffern“ huldigt und auch darnach handelt. Die im Jahre 1900 vorgenommene Volkszählung führt uns einige Stellen vor, welche genug zu bedenken geben. Ohne Hinzurechnung des in Lugos garnisonirenden Militärs zählt heute unsere Stadt 16.000 mit letzteren 17.000 Seelen, worunter 50% beiderlei Geschlechtes dem ledigen Stande angehört.

Das ist eine tief betäubende Erscheinung, welche ihren Grund im gänzlichen Fehlen des einzig und allein praktischen und moralischen Prinzips: „streck' dich nach der Decke!“ zu suchen ist. Im Jahre 1890 waren 48%, 1900 50% Unverheirathete; immerhin ein trauriger Prozentsatz. Auch die Populationsbewegung bietet uns ein trauriges Bild; denn Lugos zählte gegen Ende

1880	12.000
1890	13.000
1900	16.000

Seelen. — Die faktische Vermehrung unserer Stadt von 1890—1900 entspricht 23% und es wäre sehr wichtig für unsere localen-volkswirtschaftlichen Verhältnisse, wenn die Zahl der Zugewanderten auch nach der Erwerbsfähigkeit mit Berücksichtigung der stabilen und nichtstabilen Beschäftigung ersichtlich gemacht worden wäre.

Die Verarmung unserer Bevölkerung ist durch die Zuwanderung der erwerbs- und gänzlich vermögenslosen Landbevölkerung heraufbeschworen worden und unsere Stadtverwaltung und wohlthätigen Vereine müssen alle Mittel und Wege aussindig machen, um nur einigermaßen das immer ärger um sich greifende Elend zu lindern.

Daß der Zubrang der Landbevölkerung nach Lugos nicht ein so großer ist, wie bei anderen Städten, ist in der ungünstigen geographischen Lage dieser Stadt zu suchen; aber bei weitem wäre es besser gewesen, auch von dieser Populationsbewegung verschont geworden zu sein. Das Elend der heutigen Generation ist in dem ungesund, weil unnatürlichen Anschwellen der Stadtbevölkerung

im allgemeinen zu suchen; den hiedurch wurden die Lebensmittel- und Wohnungsverhältnisse mit 50—100 Perzent in die Höhe geschraubt und mit diesen ging die Forderung der Arbeiter nach Lohnerhöhung Hand in Hand. Je mehr Großstädte, desto größer das soziale Elend der kleinen Leute. — Der Rückschlag dieses Uebels zeigt sich bereits mit dem Bestreben, den kleinen Leuten außerhalb der Peripherie einer Großstadt ein anständiges, gesundes und billiges Heim zu bieten ist der glückliche Beginn der Lösung jener sozialen Frage, welche in den Worten gipfelt: Würdige Menscheneristenz.

Aus der Nepräsentanz.

Lugos, 25. Juni.

Alle Achtung vor unseren Herrn Stadtvätern! Sonntag wurden noch die Defen und Winteröcke in Anspruch genommen, innerhalb 24 Stunden zeigte die erste Sommerwoche ihre bessere Seite uns armen Menschenkindern. + 36 C. Zimmertemperatur und 80 Gemeinderäthe im Sitzungsjaale des ehrwürdigen Stadthauses versammelt, das ist geradezu verblüffend. Uebrigens hatte die Hitze auch ihre Schattenseite: es wurden Reden vom Nagel gelassen, losgedroschen wie bei der Drechselmaschine und allides mußte die Schwimmschule herhalten. Um das Maß voll zu machen proponirte die Finanzkommission die Erriichtung einer Communal-Schwimmschule mit einem Kostenaufwande von 8000 Kronen. Die Nepräsentanz fand aber, daß die Stadt Lugos schon genügend „schwimmt“ und warf das Projekt ins Wasser. Auch die übrigen die Karliche Schwimmschule betreffenden Fragepunkte konnten nicht der Lösung zugeführt werden. Man will noch immer nicht einsehen, daß die Streitfrage in erster Reihe zwischen Magistrat und Herrn Martin Karl ausgetragen werden muß und nur die Ratifizirung der Nepräsentanz zustehen soll. So lange es aber umgekehrt gemacht wird, ist das Endresultat in unabsehbarer Ferne hinausgerückt. Auch dem unglückseligen Theaterbau wurde diesmal hart zugekehrt und mußte selbst der Bürgermeister zugeben, daß hier starke Unterlassungssünden vorgekommen, was aber eher standalöse Fahrlässigkeit heißen soll. Große Aufmerksamkeit erregte auch die Ventilirung des Brückenbaues, doch konnte die ausweichende Auskunft des Bürgermeisters nicht befriedigen.

Hier der Bericht:

Montag Nachmittag 3 Uhr eröffnete der Bürgermeister die ordentliche Generalversammlung und gab vor der Tagesordnung dem St.-R. Dr. Josef Haus das Wort.

Redner bringt den standalösen Zustand des neuerbauten Stadttheaters zur Sprache, wo schon jetzt der Plafond durchnäßt ist und vom Dachgesimse Stücke abbröckeln. Er verlangt Aufklärung. Der Bürgermeister muß leider zugeben, daß die angeführten Mängel der Wahrheit entsprechen und erklärt er, den Unternehmer des Dachstuhlbaues, Michael Deme, deshalb nicht zur Verantwortung ziehen zu können, weil derselbe verschwunden sei. Uebrigens muß er auch bekennen, daß die Stadtverwaltung über den Kostenpunkt des Theaterbaues noch heute nicht orientirt ist und das Fehlen der Schlußrechnung müsse dem bauleitenden Ingenieur

(Vásló) in die Schuhe geschoben werden. Interpellant Dr. Haus nimmt diese haltlose Antwort nicht zur Kenntnis und wird auf seinem Antrage beschloffen, mit den weiteren Agenden den städt. Ingenieur zu betrauen.

St.-R. Michael Béjan verlangt Aufklärung über die von der Bürgerschaft so sehnlich erwartete Fertigstellung des Brückenbaues. Der Bürgermeister erklärt, daß die vielen Elementarereignisse den Bau gehindert und wenn das nasse Element nur einigermaßen Einsehen haben wird, die Brücke bis zum 10. August vielleicht (!) fertig wird.

St.-R. Dr. Moriz Deutsch legt einen Beschwärde-Akt gegen den städtischen Verwalter Csizgicza vor. Danach mißbraucht dieser Herr seine Stelle dazu, um die Fuhrwerk-Kontrahenten für seine Privatperson tributär zu machen. Der Bürgermeister wird diese Affaire im eigenen Wirkungskreise austragen.

Der hierauf zur Verlesung gelangte Bericht des Bürgermeisters wird angenommen.

Folgt das Karliche Schwimmbad, gegen dessen Wiedererrichtung an derselben Stelle sowohl der Magistrat als auch zahlreiche Repräsentanten protestierten. Die Stadtverwaltung brachte die bereits oft gehörten Argumente, sanitätswidrig, Hinderniß der Uferregulierung etc., ins Treffen und beantragte, ihr die Mittel und Wege zur Ermittlung eines anderen Badeplatzes zu überlassen. Für die imitierte Expropriation des Uferraumes, für welchen Herr Karl 40.000 Kronen als Ablösung verlangt, fehle jetzt seitens der Stadt die materielle Basis. Dagegen beantragt die Finanzkommission, um einem dringenden Bedürfniß abzuhelfen, die Errichtung einer Communal-Schwimmschule zum Kostenbetrage von 8000 Kronen. St.-R. Phöbus Nemeth warnt vor solche Experimente, zumal erwiesenermaßen außer dem gegenwärtigen Ort der Schwimmschule kein geeigneter zu finden ist.

Noch sprachen Michael Béjan, Virgil Thomics und Georg Martinescu gegen die Communal-Schwimmschule, worauf in namentlicher Abstimmung der Antrag der Finanzkommission mit 37 gegen 18 Stimmen abgelehnt wurde. Und mit Herrn Karl wird nun doch die Stadtverwaltung unterhandeln müssen.

Um 6 Uhr wurde die Sitzung für den nächsten Tag verschoben.

Dienstag Nachmittag 3 Uhr wurde die Sitzung fortsetzungsweise aufgenommen und war der erste Gegenstand ein recht erbaulicher. Es war der Antrag des Herrn Michael Béjan und Consorten, um Eliminierung der Brücken-Häuschen und an deren Stelle Errichtung eines kleinen Mauthäuschens. St.-R. Dr. Julius Rosenthal opponierte diesen Antrag mit dem Hinweis, daß durch diesen Eingriff in den Brückenbau Komplikationen entstehen würden, welche die Fertigstellung der Brücke hindern könnten.

Dr. Moriz Deutsch widerlegte in nüchternen Weise die Argumente des Vorredners und bringt den Nachweis, daß diese vier Häuschen nicht nur ein aesthetischer Mißgriff sondern auch die angrenzenden Häuser der Herren Martin Karl, Anton Haberehrn und Michael Béjan schädigen. Er schließt sich dem Antrag Béjan an.

Der Magistrat beantragt die Angelegenheit auf einen besseren Zeitpunkt zu vertagen.

Dr. Ferdinand Fränkl bringt einen Vermittlungsantrag ein, wonach eine engere Kommission zu entsenden wäre, welche die Schleifung dieser Häuschen unabhängig vom Brückenbau beim Minister forcire.

Scharf kritisiert St.-R. Phöbus Nemeth diese Häuschen und sagt unter großer Heiterkeit, daß man in den Thürmen die Projektanten der Lugofer Eisenbrücke verewigen möge.

Bei der namentlichen Abstimmung wurde der Antrag Dr. Ferdinand Fränkl mit 35 gegen 22 Stimmen zum Beschluß und in das Exekutiv-Comité der Bürgermeister und die St.-R. Dr. Ferdinand Fränkl und Dr. Stefan Petrovits entsendet. Mit dem wurde über die Brücken-Häuschen das Todesurtheil gefällt und werden diese Schandobjekte in kürzester Zeit von der Erdoberfläche verschwinden.

Um Errichtung einer dritten Apotheke haben sich 3 Kompetenten gemeldet. Der Minister verlangt seitens der Stadt die Begutachtung.

Nachdem St.-R. Dr. Petrovits für die Bewilligung der dritten Apotheke eingetreten, wurde in namentlicher Abstimmung mit 31 gegen 15 Stimmen die 3. Apotheke verworfen.

Lobenswerthe Modificationen wurden um das Fleischbeschau-Statut vorgenommen. So werden von

nun ab dort, wo Büffelsteisch ausgeschrottet wird, Ausschriststafeln in den drei uns geläufigen Sprachen anzubringen sein. Bei Nichteinhaltung dieser Bestimmung folgen empfindliche Strafen. Im Sommer sind die Schlachtungen am Nachmittag, im Winter Vormittag vorzunehmen. Bei Zwangsschlachtungen ist dem Thierarzt ein Wagen beizustellen und per Stück 2 Kronen an Tage zu erlegen.

Für das Honvéd-Marodenhaus wurde der 2. Joch umfassende Grundkomplex des Herrn Alexander v. Párvy an der Bogianerstraße ermittelte. Als Kaufpreis sind 6000 Kronen stipulirt.

Dem Hotelier Adolf Neuwirth wurde bewilligt seine 8000 Kronen betragende Baarcaution weiter in Einlagebücher der Krassóer Sparcassa und Lugofer Volksbank zu belassen.

Tagesneuigkeiten.

Sensationeller Selbstmord.

Lugos, 25. Juni.

Auf die unter Bekannten häufig gestellte Frage: „Was gib't Neues?“ hört man nicht selten die Antwort; „Gott sei Dank nichts!“ Es soll das nicht geistreich, durchaus kein Wit sein, sondern ist der Ausdruck einer Erleichterung des Gemüthes, welches seit geraumer Zeit darauf trainirt wird, jeden Moment auf eine nicht angenehme Ueberraschung gefaßt zu sein. Denn nicht bloß die Elementarunfälle mehren sich in außerordentlichem Maße, sondern auch die Unglücksfälle, die Katastrophen, welche der Mensch selbst verschuldet, oder sogar selbst herbeiführt.

Es ist nicht leicht, die eigentlichen Ursachen dieser beklagenswerthen Erscheinung aufzufinden und noch weniger leicht ist es, den Weg der Abhilfe zu bezeichnen. Die Theologen freilich werden auf die Abnahme der Religiosität hinweisen und ihr allein alle Schuld beimessen; allein warum nimmt die Religiosität ab? Gibt es denn weniger Religionslehrer, Moralprediger und Gotteshäuser, als ehemals? Und wenn die angegebene Ursache die richtige wäre, warum begegnet man nicht überall derselben Erscheinung und warum tritt sie da oder dort stärker zu Tage? Man kann höchstens auf die vorgängigen und begleitenden Umstände hinweisen die fast immer dieselben sind und daraus weitere Schlüsse ziehen. Ob nicht den Frauen ein großer Antheil an der ungeordneten Richtung zufällt, wollen wir nicht untersuchen. Ein Einzelner kann das große Kapitel gar nicht überblicken. Alle denkfähigen Menschen müssen sich mit dem krankhaften Zustand beschäftigen und Jeder für sich die Schlussfolgerung selbst ziehen. In Nachstehendem wollen wir bloß über die neueste Sensation unserer Stadt objektiv berichten:

In der Vormittagsstunde verbreitete sich Montag in der Stadt die Nachricht, daß der Cassier des Komitats-Waisenamtes, Nikolaus v. Jakabffy, sich durch einen Schuß entleibt habe. Die Ueberraschung war eine umso größere, als Mehrere ihn am Abend vorher auf der Straße gesehen hatten und nichts eine so traurige Entschleifung vermuthen ließ. Vormittags 9 Uhr verließ Nikolaus v. Jakabffy das Bett. Er begab sich sofort in sein Ankleidezimmer und sagte der Haushälterin, er wolle ungestört sein. Gegen 10 Uhr brachte ein Schuß. Die Hausbewohner eilten erschrocken in die Wohnung des Herrn v. Jakabffy, wo sich ihnen ein entsetzlicher Anblick darbot. Nikolaus v. Jakabffy lag auf dem Teppich, aus einer Schußwunde in der Schläfe blutend und neben ihm lag ein sechsälufiger Revolver. Als bald erschien der Arzt Dr. Mano Neumann, auf der Angliksstätte. Kurz darauf erschienen auch städtischer Arzt Dr. Karl Keit und Vizestadthauptmann Gyürky; doch war nur mehr der Thatbestand aufzunehmen, denn Nikolaus v. Jakabffy hatte bereits sein Leben ausgehaucht.

Unter die Motive des Selbstmordes ist man nur auf Vermuthungen angewiesen und die naheliegendste ist, daß seine hartnäckige schwere Krankheit in Verbindung mit einem überreizten Ehrgefühl die Veranlassung gewesen sei. Mit finanziellen Schwierigkeiten hatte der Verewigte nicht zu kämpfen, auch war das von ihm geleitete verantwortungsvolle Amt stets in musterhafter Ordnung.

Nikolaus v. Jakabffy war 58 Jahre alt, unverheirathet. Vor ungefähr drei Jahren wurde er zum Direktionspräsidenten des „Concordia“-Geldinstitutes gewählt und brachte er diese Anstalt zufolge seiner Umsicht auf ein hohes Niveau. In der heurigen Generalversammlung würde er nicht wiedergewählt, was das Ehrgefühl des charakterfesten Ehrenmannes stark in Mitleidenschaft zog. Es ist möglich, daß dieses Ereigniß das unselige Vorhaben zur Reife gebracht hat. Nikolaus v. Jakabffy war ein Bruder des verstorbenen Obergespanns unseres Komitates.

Die Schlüssel der Kasse sandte er in einem versiegelten Couvert ohne jede weitere Mittheilung an den Vizegespanns-Stellvertreter Obernotär Aurel Székely. Die irdischen Ueberreste wurden nach Zaguzsén überführt, wo die Beisetzung in der Familiengruft erfolgt.

Den Normen gemäß wurde sofort eine genaue Scontrirung der Waisenasse vorgenommen und dabei, wie nicht anders zu erwarten stand, dieselbe bis auf den letzten Heller in Ordnung gefunden.

Personalnachricht. Reichstags-Abgeordneter Emerich v. Jakabffy ist zu kurzem Aufenthalte hier eingetroffen.

Demission Bazul Mangras. Aus dem hohen Kirchenkreise geht uns die interessante Mittheilung zu, daß Bazul Mangra, dem Beispiele Firmilians folgend, sich in das Kloster auf dem Berge Athos zurückziehen wird. Diese Entschleifung ist eine Folge der Hindernisse, welche Mangra bei Verwirklichung seines Zieles bereitet wurden.

Steuerbemessung in Lugos. Die Steuerbemessungs-Kommission in Lugos hat am verflorenen Montag ihre Thätigkeit begonnen. Die Zivil-Kommission besteht aus dem Präses Ferdinand Kieger, Mitglieder Ignaz J. Deutsch, Georg Schmidt, Stefan Beresán und Georg Martinescu; seitens dem Finanzarar Finanzsekretär Szédák. Bisher wurden die Gemeinden Fódovár, Kricsova, Szakul, Zaguzsén, Balcaboul und Jgrbest vorgewonnen. Der Reihe nach folgen jetzt die Gemeinden N. Lunka, Szubriás, Szapáryfalva, Barra, Bodófalva, Kicsova, Bethlenháza, Bálincz, Skens, Becsháza, Boldur, Herendjest, Szarazány, Daruvar und N.-Kostély. Lugos wird in der Zeit von 8.—23. Juli vorgenommen. — Wir haben einen Verhandlungstag angewohnt und die Ueberzeugung gewonnen, daß die Kommission mit dem Vertreter des Finanzarars im Einvernehmen human zu Werke geht. Erhöhungen werden nur bei den Spiritus-Verfüßerern vorgenommen, die übrigen Erwerbszweige bleiben verschont.

Eine ehrenvolle Mission. Unterrichtsminister Wlassits hat den Direktor des Lugofer Obergymnasiums, Nikolaus v. Putnok den ehrenvollen Auftrag erteilt, im nächsten Jahre die rumänischen Mittelschulen an Ort und Stelle zu studiren und von den gemachten Erfahrungen der Regierung Bericht zu erstatten.

Honvéd-Minister für das Kleingewerbe. Das Honvédministerium ließ bisher den Bedarf an Bekleidungsformen der Honvéd-Erziehungs- und Bildungsanstalten bei einem Großunternehmer herstellen. Als der Vertrag dem Ablausen nahe war, wendete sich der Unternehmer an das Honvédministerium mit der Bitte, ihm auch in Zukunft diese Lieferung zu übertragen. Minister Baron Fejervary hat nun dieses Ansuchen abschlägig beschieden. In der Motivirung bemerkt der Minister, er habe über die Anfertigung der Uniform ein neues Regulativ ausarbeiten lassen. In Zukunft werden die Uniformen nicht mehr von der Centrale bestellt, sondern das Zentralmontursdepot wird nur die Stoffe liefern, während die Kommanden der einzelnen Institute über die Anfertigung der Uniformen verfügen werden. Weiterhin erklärt der Minister, er erachte es für seine Pflicht, die Interessen und die Wohlfahrt der Kleingewerbetreibenden nach Thunlichkeit zu fördern und zu unterstützen, weil es vom Standpunkte der Entwicklung der Industrie nicht billig wäre, die Gewerbetreibenden der kleineren Städte von der Konkurrenz auszuscheiden.

Eine Idee. Ein Freund unseres Blattes schreibt uns: Sehr geehrte Redaction! Nachdem ich weiß, daß Sie um das allgemeine Wohl zu fördern gerne Ihr geschätztes Blatt zur Verfügung stellen, so bitte ich um Aufnahme dieser Zeilen. Vergangenen

Freitag hatten die Schüler der Gewerbeschule, allgemein genannt die Lehrbuben, Prüfung. Wie diese Gilde aussteht weiß ein jeder, dennoch war der Erfolg des Schuljahres wirklich ein Lobenswerther, nur eines muß ich tadeln, nämlich es wurden die Lehrlinge angeeifert zur Prüfung aus den betreffenden Werkstätten ein mit eigener Hand gemachtes Stück mitzubringen und dort vorzuzeigen, was auch von einigen geschah. Man sah da recht nett ausgeführte, für den Lehrling lobenswerthe Arbeit. Die Prüfungs-Commission belobte wohl die betreffenden, aber meiner unmaßgebender Ansicht nach war dies nicht genug und hat die löbl. Commission hienmit ihre Pflicht nur theilweise erfüllt. Um die vielen Lehrlinge die nichts mitgebracht haben anzueifern, überhaupt um das Verdienst voll zu würdigen, hätten einige Geldprämien ausgetheilt werden müssen, wenn ich nicht irre, sind solche vom Minister ausgestellt. Was so ein paar Kronen bei einem Lehrbuben ausmachen, weiß ein Jeder zu schätzen.

Bei der jetzigen Badezeit kann nicht oft und eindringlich genug davor gewarnt werden, an Orten zu baden, die nicht zum Bade eingerichtet sind. Bei der warmen Witterung sieht man häufig genug Kinder wie Erwachsene an irgend einer Stelle, unserer Lemes oder sonstigen Gewässers sich ein Gratsbad verschaffen. Nicht allem, daß derartige Uebertretungen von der Polizei bestraft werden, so ist das Baden im freien Flusse namentlich für Kinder oft sehr gefährlich. Besonders auch kleine Teiche, die ihres geringen Umfangs halber für höchst ungefährlich betrachtet werden, erweisen sich, weil sie oft gar zu schlammigen Boden und dabei zuweilen eine beträchtliche Tiefe haben, als höchst gefährlich. Nur die zu Wädern abgesteckten Theile der Flüsse, Seen etc. sollen als solche benutzt werden.

Holzwaarenfabrik in Karánszobes. Karánszobes dürfte also dennoch eine Holzwaarenfabrik bekommen. Die sich als Exporteure eines guten Rufes erfreuende Budapest-Karánszobeser Firma Brüder Adler beabsichtigt mit vollem Ernste in Karánszobes eine Holzwaarenfabrik zu errichten. Zu diesem Zwecke bereiste auch der Witzchef obiger Firma Herr Soma Adler durch drei Wochen Böhmen und Mähren, wo er bereits all die herzustellenden Artikel feststellte; es gelang ihm die nöthigen Fachkräfte und erzieherweise auch genügende Capitalsverbindungen zu finden, so daß die Firma event. Subventionen seitens der Stadt und des Staates erst nach dem die Fabrik in Betrieb ist, in Anspruch nehmen will. — Wir hegen umso mehr Hoffnungen dem neuen Unternehmen entgegen, da wir wissen, daß es der Firma Brüder Adler in kurzer Zeit durch ihre Energie und Unternehmungslust gelungen ist auch im Auslande unseren Holz-Hausindustrie-Erzeugnissen ein sicheres Feld zu schaffen. Die Firma wurde im Vorjahre für ihre Leistungen bei der Südung. Ausstellung mit dem ersten Preis prämiirt und erscheint heuer bereits als Aussteller in Borscheg und Olmütz.

Vom Ungarischen Stadttheater. Es wurde bereits über alle Zweifel festgestellt, daß in das Innere des Theaters hineinregnet, worunter nicht nur der Dachstuhl, sondern das ganze Innere des Zuschauerraumes zu leiden hat. Zahlreiche Bürger sind der Sache auf den Grund gegangen und haben da recht nette Erfahrungen gemacht. Der Kontrahent der Dachendeckung, Klempner Michael Demc, hat nämlich auf der einfachsten Weise die Blecheindeckung des Daches besorgt. Anstatt die Fugen mit Zind auszufüllen, verstopfte er dieselben mit gewöhnlichem Kitt und die Folge davon ist, daß das Regenwasser durchsickert. Wer über die Arbeiten die Kontrolle zu führen hatte, will man jetzt wissen, ebenso wo wo die Abrechnung über den Theaterbau hingerathen ist. Wir fürchten stark, daß da ein kleines Theater-Panama herauskommen wird, gewiß nicht zur Ehre unserer Stadt.

Maul- und Klauenseuche. Vor einer Woche wurde in Drsova und Umgebung das Auftreten der Maul- und Klauenseuche konstatiert. Die Seuche wurde durch Kinder eingeschleppt, welche sich aus Rumänien über die Grenze verirrt haben. Gestern ist die Seuche in 42 Ställen der Gemeinde Tuffler ausgebrochen, heute wurden 115 erkrankte Thiere und 85 infizirte Stallungen konstatiert. Ackerbau-Minister Ignaz Darányi hat den Ministerial-Veterinärkommissär Anton Várady nach Drsova zur Vornahme der entsprechenden Verfügungen entsendet.

Die Kornyarevaer Bauernrevolte. Am 30. September 1900 hat ein großer Theil der Kornyarevaer Einwohner nicht zulassen wollen, daß ihre seit Jahren innegehabten Hutweiden vertheilt

werden. Nachdem ihr mehrmaliges Bitten in Betreff der Aufhebung der seitens des Komitates angeordneten Vertheilung keinen Anklang fand, und nachdem sie in der festen Ueberzeugung waren, daß die entfeindeten Ingenieure an der Komassirung schuldtragend sind, gingen sie an dieselben zu bestimmen und hiebei in Thätigkeit auszuarten. Als das empörte Volk auch das Gemeindefaß belagerte und die Entfernung der Ingenieure energisch forderte, sah man sich veranlaßt, Gendarmen zu requiriren, die alsbald erschienen, und nachdem das Volk nach mehrmaliger Aufforderung noch immer nicht auseinander ging, wurde „Feuer“ kommandirt, worauf mehrere Schüsse fielen und die Wirkung blieb nicht aus: die Menschenmenge hat einige Tödt auf dem Kampflage zurückgelassen; auch mehrere Schwerverwundete liefen davon. Die Untersuchung wurde damals eifrig gepflogen; im Laufe derselben hat man die Thäter, nämlich die Aufwieglar ermittelt. Die Staatsanwaltschaft erhob die Anklage gegen vierzehn Personen wegen Widersehung gegen die Behörde. Die Hauptverhandlung fand am 18. und 19. d. M. statt. Nach abgeschlossenem Beweisverfahren ließ die Anklagebehörde gegen drei Geklagte die Anklage fallen, während drei derselben freigesprochen; hingegen Elena Brinzei zu dreijähriger, Juon Belkota, L. Eszernescu, Dumitru Belkota, Georg Bosnyak, Johanna Garas und Nikolae Bizjan zu je 2 1/2-jähriger Kerkerstrafe verurtheilt wurden. Niederschmetternd wirkte die Urtheilsfällung auf die Geklagten, die auf Freispruch rechneten. Sämmtliche Geklagten appellirten gegen das erlassene Urtheil in der Hoffnung, daß vielleicht die zweite Instanz milder urtheilen wird.

Das Kind im Ofen. Aus Essek wird gemeldet: Die 22 Jahre alte aus Zepce gebürtige Dienstmagd Anna Markovic, welche beim Samuel Wiesner in der Gumbullegasse Nr. 72 bedienstet war, brachte am Sonntag Nachmittags ein Mädchen zur Welt. Sofort nach der Geburt des Kindes hielt ihm die unnatürliche Mutter mit der Hand den Mund zu, so daß das Kind erstickte. Nun warf sie die Leiche in einen Kibel und versteckte sie im Ofen. In Folge des veränderten Zustandes des Mädchens wurden die Hausleute aufmerksam und auch die Leiche des Kindes wurde im Ofen aufgefunden. Anna Markovic, welche verhaftet wurde, gestand, daß das Kind, als sie es zur Welt brachte, noch lebte, sie wollte sich aber des Kindes entledigen, weil sie schon einen vierjährigen Knaben besitze, für den sie monatlich vier Kronen zahlen müsse und es ihr unmöglich gewesen wäre, auch das zweite Kind zu erhalten. Die Kindesmörderin wurde mit Rücksicht auf ihren leidenden Zustand dem Landeshospital übergeben und die Anzeige an die Staatsanwaltschaft geleitet.

Die neue Frau bedarf auch neue Toiletten, die sich mit ihrer Individualität harmonisch vereinigen. Alles muß lose, duftig sein, kein Stahlpanzer hindert die freie Bewegung, die Linien fließen ineinander. Solche Toiletten zu creiren, macht sich die „Wiener Illustrierte Frauen-Zeitung“ zur Aufgabe. Da gibt es im letzten Heft (17) reizende Sommerkleider, die sehr elegant wirken, aber auch minder wohlgefüllten Börsen leicht zugänglich sind. Reijetoiletten, Sportkostüme und aparte Interieurs sind ebenso gut vertreten, als Kinder- und junge Mädchenkleider, die insbesondere für das muntere Spiel im Freien berechnet sind. Ein ausführlicher Wäschebericht schließt sich an den Modetheil und in der Rubrik Hand-Arbeit finden wir hübsche Vorlagen für leichte Arbeiten, die jetzt im Sommer so beliebt sind. Garnituren für den Gartentisch, einfache Decken, für geschickte Hände Modelle in Braudmalerei und anderen Liebhaberfächern bringt diese Abtheilung. Aus dem reichhaltigen Lesestoffe heben wir hervor: „Der Ueberzieher“, Novelle von Hermine Freund; „Stiefmütterchen“, eine Mandöverfäzze von Emmy v. Petráš; „Laura“, Gedicht von Otto Werneck; „Das neue Mädchen“, Humoreske von Ignaz Bauer; „Ein Traum“, nach dem Englischen des H. Merrif von F. Landesberger; „Lachtaube“, Novelle von Emmy Baudis-Mercy. Die trefflich geleiteten Rubriken: Aus dem Frauenleben, Literatur, Spielecke, Recepte, Mem. etc. Das vorzüglich redigirte Blatt kostet vierteljährlich 1 K. 32 H., ganzjährig 5 K. Probenummern werden von der Administration der „Wiener Illustrierten Frauen-Zeitung“, Wien, II., Rembrandtstraße 24, gratis und franco zugeschickt.

Unbesritten den ersten Platz sowohl als Zusatz zum Bohnen-Kaffee wie auch als Ersatz für denselben nimmt heute Rathreiners Kneipp-Malz-Kaffee ein. Er verdankt dies dem Umstand, daß, neben seinen sonstigen Vorzügen, er allein Aroma und Geschmack des Bohnenkaffees besitzt. Eine große Zahl von Gutachten erster Autoritäten bestätigt dies. Der berühmte Prof. von Pottenkofen erklärte: „Durch seinen kaffeeähnlichen Geschmack überragt er alle anderen Kaffeeerzeugnisse wesentlich.“ Andere sagen: „Er besitzt äußerst intensiv Geruch und Geschmack nach gebranntem Bohnenkaffee.“ „Sein Aroma ist besonders kräftig, kaffeeartig und rein.“ „Er besitzt in nachweisbarer Menge aromatische Bestandtheile, welche auch dem Bohnenkaffee eigen sind.“

„Mehrfache Versuche ergaben übereinstimmend, daß er als ein dem Bohnenkaffee sehr nahekommenendes Präparat zu bezeichnen ist.“ „Durch den Gehalt an aromatischen Stoffen ist Rathreiners Malz-Kaffee in seinem Gemischwerthe dem eigentlichen Kaffee sehr ähnlich, etc. Es ist daher erklärlich, daß seine Beliebtheit und allgemeine Verwendung steigt, zunimmt und er sich immer mehr als schmackhafter und gesunder Familientaffee einbürgert.“

Walddiulle.

Auf einem Bilz im Tannenwald
Ein Wichtelmännlein saß,
Das stumm aus einem Eichelnapf
Sein Abendsüpplein aß.

Sein Wichtelweiblein sah ihm zu
Und frug ihn hocherfreut:
„Mein Alterchen, wie schmeckt Dir denn
Dein Nesselstüpplein heut?“

Der Wichtelmann strich seinen Bart
Und sah sein Weibchen an:
„Famos! Was hast Du eigentlich
Denn heute drangethan?“

Da lacht das kleine Wichtelweib:
„Am Walde-Rande fand
Ich eine Flasche gestern früh,
Drauf „Maggi's Würze“ stand.“

Von dieser hab' ich etwas nur
Der Suppe zugefegt,
Drum schmeckt dieselbe offenbar
So ausgezeichnet jetzt.“

S. W.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur:
Emil Trichner.

Offener Sprechsaal.

Dankagung.

Allen Freunden und Bekannten, die uns aus Anlaß des Hinscheidens unseres innigstgeliebten, unvergeßlichen Vaters, Schwiegervaters und Großvaters

Friedrich Brandisch

ihre Theilnahme erwiesen und ihm das letzte Geleite zur ewigen Ruhestätte gegeben, sowie dem löbl. Gesangschor der ev. Kirche, sagt ihren tiefgefühlten Dank

die trauernde Familie.

S. L. Reich,

Möbeldändler

Temesvár, Stadt,

vis-à-vis der Erste Temesvárer Sparkassa.

Preisourante gratis. Billige Preise.

Faeladási hirdetmény.

Az orsovai m. kir. erdőhivatalnál a berzászkai m. kir. erdőgondnokság kezelése alatt álló drenkovai üzemtest 1-ső tagbéli mintegy 369.3. k. holdas 1902. évi tisztító vágásában megjelölt fel fäkeladása iránt folyó évi július hó 7-én, délelőtti 9 órakor irásbéli versenytárgyalás fog tartatni.

Kikiáltási ár: 7700 korona.

Az irásbéli zárt ajánlatokhoz a kikiáltási árnak 10%-a bänatpénz gyanánt esatolandó.

Az árverési és szerződési feltételek az orsovai m. kir. erdőhivatalnál és a berzászkai m. kir. erdőgondnokságnál megtudhatók.

Utóajánlatok nem fogadtatnak el.

Budapesten, 1902. június hó 15.

M. kir. földmívelésügyi Minister.



FRANZ-

**branntwein,
Apoth. Vértes'**

ist im Gebrauch der wirksamste
u. sparsamste.
1 Flasche 1 u. 2 K., 1 Probe-
fläschchen 30 G.
Auf den letzten Ausstellungen in
Rom, Ostende, Paris, London
mit goldener Medaille u. Ehren-
diplom ausgezeichnet.

Zu haben in den Apotheken, Dro-
guerien, Spezereivarenhandlungen
speziell dort, wo Plakate mit obiger Bauern-Schutz-
marke ersichtlich. Depos in Lugos: **Berecz J., Gaas J.,
u. Pohl, Karl u. Joannovits, Köplich W., Kőrösi V. János,
Méneth & Klein, Nác P. Traján, Necht u. Schwarz,
Schickler A. Söhne, Schwarz David Söhne, sowie in**

L. Vértes' Adler-Apotheke, Lugos,

neben dem Gymnasium. 6-50

2938. szám

kig. 1902.

Pályázati hirdetés.

A plugovai **kjzöi állásra** pályázatot
hirdetek és felhívom a pályázni kívánókat,
hogy az 1883. évi I. tez. 6. §-ában körülírt
kellékekkel felszerelt kérvényüket **foljó évi
július hó 20-ig** annyival inkább hozzám
beadják, mert később érkező kérvényeket
figyelembe nem veszek. A román nyelv bírása
szükséges.

A választást f. évi július 21-én d. e. 9
órákor fogom megtartani.

A jzóság 3 községből áll és a jzö java-
da ma:

- 1. törzsfizetés 980 K
- 2. irodaszolga fizetése . . . 144 „
- 3. iroda-átalány 100 „
- 4. előfogati átalány . . . 320 „
- 5. napidij-átalány 80 „

Ezenkívül imokij fizetés 400 korona és
anyakönyvi dologi kiadásra 140 korona. Ez
összegek azonban nem személyes illetményei
jzönek. 3-3

Kelt Orsován, 1902. június hó 5-én.

Péczy Géza, főszolgabíró.

Alte Thüren und Fenster
sind beim
Neubau Bésán
billig zu verkaufen.
2-3

Tropon Nahrungs- und Kräftigungsmittel
das beste und billigste Eiweiss
präparat ist in folgenden Formen erhältlich:

Tropon in Pulverform, der nahrhafteste
Bestandtheil des Fleisches, reines
leichtverdauliches Eiweiss, zu den Speisen
gemischt, erhöht es ihre Nährkraft vielfach.

Eisen-Tropon vereinigt in sich die blut-
bildende Wirkung des
Eisens und die muskelstärkende Eigenschaft
des Eiweisses. Bestes Mittel gegen Blutarmuth,
Bleichsucht und Nervenschwäche.

Tropon-Cacao das nahrhafteste Mor-
gen-Getränk. Zehnmal
nahrhafter als gewöhnlicher Cacao. Eine
Mischung von Tropon-Eiweiss mit reinstem
und feinstem Cacao.

Tropon - Kindernährmehl die ge-
halt-
reichste und verlässlichste Kindernahrung-
Einziges wirkliches Ersatzmittel der Mutter-
milch. Infolge seines hohen Tropon (Eiweiss)-
Gehaltes nahrhafter als alle andern Kinder-
mehle. 11-12

Erhältlich in allen Apotheken.

Auffallender Erfolg wird erzielt durch Anwendung des be-
rühmten **Hajós'**

Arader Ibolya Crème.

Entfernt in kurzer Zeit **Sommerprossen, Leberflecken, Mitesser,
Hautröthe** und allerlei Hautunreinlichkeiten. Dieses wunderbare
vollkommen unschädliche cosmetische Mittel, wird von der Haut voll-
kommen aufgesogen, daher die Wirkung eine eminent rasche ist.

Kann auch am Tage benutzt werden.

Auf der Pariser und Londoner Ausstellung mit der großen goldenen
Medaille prämiirt.

Preis eines Tiegels 50 Kreuzer.

Ibolya-Crème-Seife 35 fr., Ibolya-Puder in weiß, rosa und
crème Farbe 1 Schachtel 60 fr., Ibolya-Milch (Cau de Violette de
Hajós) 1 Flacon 50 fr.

Vor Fälschungen wird gewarnt.

Beim Einkaufe möge man ausschließlich nur Hajós'sche Ibolya-
Specialitäten annehmen. Zu haben bei den Erfinder und Erzeuger;
Hajós Árpád Apotheker chemisch pharmaceutisches Laboratorium
ARAD, Andrassy-Platz 22. 4-20

Budapest: bei Herrn **José v. Török** Apoth. Noch in folgenden Apotheken:
Károlyi: Müller Ph. J. Orsova: Kreier; Bogovics: Hujovszky Josef; Facset:
Otter Hugo, N. Bogján: Péterfy, Resca: Brada Goe; Anstatabánya: Ligethy Károly,
Draviczabánya: Dr. Schopper, Hertulesfürdő: Schwab Manó.

Lugos: Ludwig Vértes, Adler-Apotheke.

EIN LEHRLING

mit genügender Schulbildung
findet Aufnahme

in der Buchdruckerei, **Josef Szidon, Lugos.**

Hypothekar-Darlehen

der

Hermannstädter allgemeinen Sparkassa.

Die Hermannstädter allgemeine Sparkassa verleiht Hypothekar-Darlehen in durch
100 theilbaren Beträgen gegen Rückzahlung (Amortisation) in halbjährigen Annuitäten,
welche Zinsen und Kapitalsbezahlung in sich begreifen:

A. Zum Zinsfuße von 5 1/4% in Beträgen von mindestens 20.000 Kronen und
darüber.

Die Amortisationsdauer dieser Darlehen beträgt **41 oder 35 Jahre**. Die Rück-
zahlung dieser 5 1/4% Darlehen erfolgt somit in 82 oder 70 halbjährigen Annuitäten
(Semestralraten).

Die halbjährige Annuität (Kapital und Zinsen) beträgt bei 41-jähriger Tilgungs-
dauer nach 100 Kronen Darlehenskapital 2 Kronen 96 Heller, somit die ganzjährige Rate
(Kapital und Zinsen) 5 Kronen 92 Heller (bleibt also unter 6%), bei 35-jähriger Tilgungs-
dauer 3 Kronen 11 Heller, somit ganzjährig 6 Kronen 22 Heller.

B. zum Zinsfuße von 5 3/4% in Beträgen von mindestens 4000 Kronen und
darüber.

Die Annuitätendarlehen zu 5 3/4% können in 10, 25 oder 40 Jahren (d. i. in
20, 50 oder 80 halbjährigen Annuitäten zurückgezahlt (amortisirt) werden.

Die halbjährige Annuität beträgt per 100 Kronen:

bei 10-jähriger Tilgungsdauer (= 20 halbjährigen Annuitäten) = 6 K 51 h.
" 25 " " (= 50 " " ") = 3 " 75 "
" 40 " " (= 80 " " ") = 3 " 19 "

C. zum Zinsfuße von 6% in Beträgen von mindestens 1000 Kronen und darüber.
Die Annuitätendarlehen zu 6% können in 15, 18, 23 oder 32 Jahren (d. i. in
30, 36, 46 oder 64 halbjährigen Annuitäten) zurückgezahlt werden.

Die halbjährige Annuität beträgt per 100 Kronen:

bei 15-jähriger Tilgungsdauer (= 30 halbjährigen Annuitäten) = 5 K 01 h.
" 18 " " (= 36 " " ") = 4 " 51 "
" 23 " " (= 46 " " ") = 3 " 98 "
" 32 " " (= 64 " " ") = 3 " 50 "

Alle Darlehen — auch diejenigen, welche zur Sicherstellung der von der Sparkassa
ausgegebenen Pfandbriefe dienen — werden in **baarem Gelde** voll ausgezahlt. Außer
einer einmaligen Provision von 1 Prozent vom Kapital, die bei der Zugahlung des Dar-
lehens eingehoben wird, sind vom Schuldner keinerlei Gebühren zu entrichten.

Die Vermittlung der Darlehen besorgt:

S. Berkfaster & Sohn, Karánsebes,
Repräsentant der Hermannstädter Allgemeinen Sparkassa für
Kraffó-Hörény.

1-10